

1. Absolventenverbandsreise nach Mazedonien – Albanien – Montenegro von 20. bis 27. Juni 2015

1. Tag: Wien - Skopje

Der AV-Obmann Franz Riegler konnte an einem wunderschönen Morgen eine 33-köpfige, pünktlich erscheinende, gut gelaunte, erwartungsvolle Reisegruppe auf dem Parkplatz der Fachschule Warth begrüßen. Die restlichen sechs Personen stießen am Flughafen Wien-Schwechat zu uns. Auf der Busfahrt erzählte uns Franz, was er in den nächsten Tagen bei der Bildungs- und Kulturreise mit uns vorhat. Nach dem Einchecken und relativ ruhigem, eineinhalbstündigen Flug, landeten wir um 11:30 Uhr in Skopje, der Hauptstadt von Mazedonien. Wir wurden von einem gut Deutsch sprechenden Reiseleiter, der ein paar Jahre in Deutschland studiert hat, empfangen. Nach der kurzen Fahrt mit einem modernen Reisebus, marschierten wir mit Sascha, so der Name des Reiseleiters, durch die Altstadt. Wir besichtigten unter anderem die Festung Kale, den Alexander-Brunnen und das Mutter-Teresa-Haus. Das dazugehörige Museum war leider geschlossen. Wir sahen sehr viele, zum Teil neu erbaute Denkmäler. Menschen waren für eine Stadt eher wenig auf den Straßen und Gassen unterwegs. Die Autos auf der Straße sind in einem erstaunlich guten Zustand. Es sind auch sehr viele neuere Modelle unterwegs. Es gibt nur wenige Mopeds und fast keine Fahrräder auf der Straße. Nach dem Einchecken ins Hotel am Stadtrand, fuhren wir mit dem Bus zum Abendessen in die Stadt. In einer von außen nicht gerade einladenden Halle der Bahn, aber innen wunderschön hergerichtet, war auf einer großen Tafel ein Abendessen mit typischen regionalen Spezialitäten des Landes hergerichtet. Nach diesem ausreichend ergiebigen Essen ging der erste eindrucksvolle Reisetag zu Ende.

2. Tag: Skopje – Mavrovo – Ohrid

Bei kühlem, regnerischem Wetter war um 8 Uhr Abfahrt vom Hotel. Auf der Fahrt über Tetovo in den Nationalpark Mavrovo erzählte uns Sascha einiges über Mazedonien. Mazedonien, ein eher kleines Land am Balkan, ist ein Teil von Ex-Jugoslawien. Das Land ist 25.000 km² groß und hat ca. 2 Mio. Einwohner, davon sind 66 % Christen, 25 % Moslem und 9 % gehören anderen Glaubensgemeinschaften an. Das Land kämpft mit 30 % Arbeitslosigkeit. Vor allem jüngere Leute wandern in andere Länder aus. Arbeitslosengeld, das sind 150 Euro, bekommen nur Leute, die länger als 25 Jahre gearbeitet haben. Ein Arbeiter verdient ca. 200 Euro und ein Beamter in der Verwaltung ca. 350 Euro. Von der Bevölkerung sind ca. 80 % arm. Gemüse und Obst wird so viel

produziert, dass die gesamte Bevölkerung damit versorgt werden kann. An Bodenschätzen gibt es Eisen, Kupfer, Blei, Marmor, Nickel und Gips. Die Forstwirtschaft ist bedeutungslos. Wir sahen fast nur Laubholzwälder, wovon der Großteil mit Buche bestockt ist. Ahorn und Tanne gibt es ganz wenig. Nach der Besichtigung des Klosters Bogorski gratulierte die ganze Reisegruppe der Familie Kriechenbaum zum 40-jährigen Ehejubiläum. Beim Mavrovo-Stausee, der mit 297 m Tiefe zu einem der tiefsten Seen am Balkan zählt, wurde ein kurzer Fotostopp gemacht. Nachdem wir in der Stadt Ohrid ankamen, machten wir mit einem kleinen Ausflugsschiff eine Seerundfahrt. Bei einem Spaziergang durch die Altstadt besichtigten wir die Kirche des Heiligen Johannes von Kaneo und die mächtige Festung, die über der Stadt thronet. Auf dem Rückweg zum Bus trafen wir eine Gruppe Motorradfahrer aus dem Bezirk Radkersburg (Stmk). In einem kurzen Gespräch stellte sich heraus, dass sie fast die selbe Strecke unterwegs waren wie wir. Beim Wegfahren mit dem Bus in Ohrid trugen ein Autofahrer und ein Parksheriff einen Streit fast mit den Fäusten aus. Sie konnten nur mit Mühe von den einschreitenden Passanten auseinandergehalten werden. Es war amüsant anzusehen. Nach dem Einchecken und abschließenden Abendessen ging ein interessanter Tag zu Ende.

3. Tag: Ohrid – Berat – Durres

Bei strahlendem, frischen Wetter war um 7:30 Uhr Abfahrt vom Hotel. Die Fahrt ging auf einer fast leeren Straße entlang des Ohrid-Sees, Richtung Albanien. Die Pässe wurden auf der mazedonischen und albanischen Seite eingesammelt und kontrolliert. Für uns eine nicht gewohnte Situation, die ca. eine Stunde dauerte. Um 9 Uhr konnten wir den gut Deutsch sprechenden Reiseleiter begrüßen. Auf der Fahrt zu unserem ersten Ziel in Albanien hörten wir wieder viel über Geschichte und Politik des Landes. Albanien ist 28.730 km² groß und hat 3,4 Mio Einwohner, wovon 65 % Moslem und 30 % Christ-Orthodoxen sind. Mehr als 40 % der Bevölkerung ist arbeitslos. In den Sommermonaten hat es oft wochenlang 38-42 Grad. An Bodenschätzen gibt es Erdöl, Eisenerz, Kohle und Chrom. Ein großer Schwermetallerzeugender Betrieb wurde stillgelegt, hier gibt es nur mehr die Industriearuine zu sehen. Weiters gibt es noch Tabak, Reis, Obst, Gemüse und Baumwolle. Die Landwirtschaft ist ganz klein strukturiert. Das Korn wird teilweise mit der Sichel abgemäht, zu Garben gebunden und zu Manderl zusammengestellt. Es sind aber auch Mähdrescher im Einsatz. Stroh wird dann meistens zu Würfeln gepresst. Auf den Straßen sahen wir auch kleine Esselfuhrwerke mit Stroh beladen. In Berat, der ältesten Stadt Albaniens, besichtigten wir die Burg Kalaja, Kirchen und eine Moschee. Nach dem Einchecken in einem wunderschönen Hotel am Meer, ließen wir nach dem Abendessen

einen schönen, eindrucksvollen Reisetag bei einem Abendspaziergang auf der Uferpromenade ausklingen.

4. Tag: Durres – Tirana – Durres

Um 8 Uhr war bei herrlichem Wetter Abfahrt zu einer Stadtbesichtigung von Durres. Auch das antike römische Theater wurde besichtigt. Das römische Theater konnte noch nicht komplett freigelegt werden, da sich auf einem Teil der Fläche bewohnte Häuser befinden. Diese Leute abzusiedeln, ist finanziell nicht möglich. Nach dem Besuch des römischen Theaters ging die Fahrt weiter zu einem landwirtschaftlichen Betrieb außerhalb der Stadt. Der Betrieb mit 20 ha Eigengrund und 80 ha Pachtgrund wird vom Betriebsführer und elf Angestellten bewirtschaftet. Der Betrieb hat sich auf Milch von Schwarzen Holsteinkühen spezialisiert. Die Milch der 300 Kühe, mit einem Stalldurchschnitt von 9.000 l wird in der hofeigenen Molkerei zu Haltbarmilch verarbeitet. Die männlichen Kälber werden alle verkauft, während die weiblichen Kälber zur Nachzucht alle am Betrieb bleiben. Am Betrieb ist auch ein Tierarzt angestellt. Der durchschnittliche Jahresniederschlag beträgt ca. 600 mm und die Temperatur fällt in den Wintermonaten nie unter 5 Grad plus. Anschließend hatten wir die Gelegenheit einen Markt in der Innenstadt oder ein Büro, das von Dr. Spornbauer, einem persönlichen Freund unseres Reiseleiters Franz, geleitet wird, zu besuchen. Dr. Spornbauer und seine Lebensgefährtin Bianca, die uns am Vorabend nach dem Abendessen kurz besuchten, haben schon einiges über ihre Tätigkeit in Tirana berichtet. Wir wurden herzlich empfangen und mit albanischen Köstlichkeiten verwöhnt. Wir genossen den herrlichen Ausblick aus dem 9. Stock über die Hauptstadt Albaniens. Auf dem Rückweg zum Bus besuchten wir noch eine Moschee. Den Rest des Tages bis zum Abendessen im Hotel konnte noch zum Baden oder Spaziergehen am Strand genutzt werden. Nach dem Abendessen genossen wir noch einen stimmungsvollen Sonnenuntergang am Meer.

5. Tag: Durres – Kruja – Shkoder – Skutarisee – Budva

Abfahrt bei herrlichem Sonnenschein in das kleine Dorf Kruja. Wir machten einen Spaziergang durch eine enge kleine Gasse mit vielen Souvenirläden. Danach ging es weiter zur Stadtbesichtigung in Shkoder, wo es die größte Kirche Albaniens gibt. Nach einer kurzen Mittagspause schlenderten wir durch einige Gassen der Stadt. Auffällig waren, was wir bis jetzt noch in keiner Stadt oder keinem Dorf gesehen hatten, die vielen zum Großteil sehr alten Fahrräder auf den Straßen. Nach der Verabschiedung von unserem albanischen Reiseleiter ging die Fahrt weiter Richtung Grenze nach Montenegro.

Die Grenzformalitäten auf der albanischen Seite und dann auf der montenegrinischen Seite dauerten ca. eine Stunde. Auf einer Tankstelle nahmen wir die gut Deutsch sprechende montenegrinische Reiseleiterin namens Angela auf. Die geplante Schifffahrt auf dem Skutarisee fiel wegen eines starken Gewitters ins Wasser. Sie wurde auf den nächsten Tag verschoben. Beim Einchecken in einem wunderschönen großen Hotel in Budva gab es wieder strahlenden Sonnenschein. Nach dem Abendessen gingen noch einige Reiseteilnehmer am Strand des nahen Meeres spazieren.

6. Tag: Budva – Ostrog – Podgorica – Moraca Canyon – Budva

Nach dem Frühstück ging die Fahrt los zum serbisch-orthodoxen Kloster nach Ostrog. Angela, die gerne und sehr viel redete, erzählte uns sehr viel über die Geschichte, Politik und wirtschaftliche Lage des Landes. Das kleine Land am Balkan, ein Teil von Ex-Jugoslawien, hat eine Fläche von 30.800 km² und nur 670.000 Einwohner. Der wirtschaftliche Aufschwung geht nur schleppend vor sich, da außer Wein, Oliven und Obst alles importiert werden muss. Dadurch auch das Problem mit der hohen Arbeitslosenrate. Vor allem die jungen Leute wandern aus und versuchen im Ausland Fuß zu fassen. Die größte wirtschaftliche Hoffnung ist der Fremdenverkehr. Zum Kloster im Gebirge wurden wir auf der engen, kurvenreichen Straße, mit Bussen gebracht. Es ist erstaunlich und fast unvorstellbar, wie man den Bau, der wie ein Schwalbennest am Felsen klebt, jemals errichten konnte. Nach einer Besichtigung der Pilgerstädte ging es weiter in die Hauptstadt von Montenegro, nach Podgorica, ehemals Titograd, auf deutsch, kleiner, schwarzer Berg. Nach dem Mittagessen und einer Stadtrundfahrt in Podgorica ging es weiter zum Moraca Canyon. Auf der Fahrt durch die Schlucht und einem kurzen Fotostopp konnten wir einige Bilder vom gewaltigen Ausmaß der durch Erosion entstandenen Schlucht machen. Die Fahrt ging dann auf der zum Teil sehr engen und kurvenreichen Straße weiter zu einem kleinen Kloster, das nur von Mönchen bewirtschaftet wird. Die Mönche leben nur von Spenden und was sie selbst produzieren. Es gibt Bienen, Schafe und Gemüse rund um das Kloster. Strom gibt es vom kleinen Wasserkraftwerk, das vor einigen Jahren am Bach gleich neben dem Kloster errichtet wurde. Dann ging es wieder zurück Richtung Budva. Die Bootsfahrt vom Vortag am Skutarisee wurde nachgeholt. Der Skutarisee ist der größte Südwassersee des Balkans. Aus dem 400 km² großen See, der ca. 3 m tief ist, werden ca. 1 Mio. Kilogramm Fische im Jahr gefangen. Auf der Rückfahrt zum Hotel erlebten wir noch einen wunderschönen, stimmungsvollen Sonnenuntergang. So ging wieder ein schöner, erlebnisreicher Tag zu Ende.

7. Tag: Budva – Cetinje – Njegusi – Kotor – Budva

Am Vormittag stand in Cetinje eine Besichtigung des Nationalmuseums im ehemaligen Königspalast am Programm. Wir sahen in den einzelnen Räumen wie die Könige damals gelebt hatten. Anschließend besuchten wir den nahegelegenen Markt, wo Kleidung, Fisch, Fleisch und alle Lebensmittel angeboten werden. Dann ging die Fahrt weiter über das Gebirge auf einer zum Teil sehr schmalen Landstraße in das kleine Bergdorf Njegusi. Auf der Gebirgsstraße bewies unser Fahrer des dreiachsigen Busses, dass er ein wahrer Meister seines Faches ist. Beim Begegnen und Aneinandervorbeifahren anderer Fahrzeuge, ging es manchmal um Zentimeter. Bei so mancher brenzlicher Situation waren die Reisetilnehmer sicher nervöser als der Fahrer. Wir machten einen kurzen Fotostopp mit Blick auf das Steinerne Meer. Bei einer kurzen Mittagspause im Bergdorf Njegusi verkosteten wir bei einem Glas Wein den bekannten Schinken. Unser Reiseleiter ist sehr bemüht um die Gesundheit seiner Reisetilnehmer. Seit der Indien-Reise hat es sich eingebürgert, dass immer genug Medizin an Bord ist. So gibt es immer am Vormittag und Nachmittag im Bus einige Schluckimpfungen. Wenn einer etwas vergisst oder zu spät kommt, wird er zu einer Runde verurteilt. Davon ist auch der Reiseleiter nicht ausgenommen. Manche zahlen freiwillig. Was bisher noch nie auf unseren Reisen passiert ist, dass sogar der Buschaffeur und die Reiseleiterin Angela, die auch nicht abgeneigt war von einem Schluck guter Medizin, eine Runde spendierten. In Kotor machten wir eine Bootsfahrt zur Klosterinsel. Auf der kleinen Insel, die aufgeschüttet worden ist, haben Seefahrer als Dank, dass sie gesund nachhause gekommen sind, eine kleine Kirche errichtet. Das Aufschütten der Insel hat 200 Jahre gedauert. In Perast, wo am Hafen auch riesige Kreuzfahrtschiffe anlegen, bummelten wir gemütlich durch die Altstadtgassen. Müde kamen wir gegen 19 Uhr zu unserem Hotel in Budva.

8. Tag: Budva – Dubrovnik – Wien

Zeitig am Morgen war Abfahrt nach Dubrovnik, der Hauptstadt Kroatiens. Angela, die uns bis zum Flughafen Dubrovnik begleitete, war mit im Bus. Die Grenze Montenegro und Kroatien konnten wir verhältnismäßig schnell passieren. In Dubrovnik hatten wir mit einer lokalen Reiseleiterin eine Stadtbesichtigung. Im Gegensatz zu den anderen Städten, die wir bis jetzt besichtigt hatten, gab es hier Massen von Touristen. Wir besichtigten enge Gassen mit vielen Geschäften und eine serbisch-orthodoxe Kirche. 80 % der Kroaten sind Christen. Nach dem Mittagessen konnten wir noch einige Fotos vom nahen Meer machen. Am Flughafen verabschiedeten wir uns recht herzlich von unserer Reiseleiterin Angela, die uns die letzten drei Tage sehr viel über Montenegro erzählt und gezeigt hat. Auch von

unserem Busfahrer, einem wahren Kapitän der Landstraße, der uns acht Tage durch Mazedonien, Albanien, Montenegro und Kroatien fuhr, und so manche brenzlige Situation mit Bravour meisterte, verabschiedeten wir uns herzlich. Der Rückflug nach Wien und die anschließende Busfahrt nach Warth verlief wie immer problemlos. Abschließend möchte sich die ganze Reisegruppe bei unserem Reiseleiter Franz Riegler für die ganz perfekt geplante Reise recht herzlich bedanken. Es waren alle Teilnehmer überrascht, welche Schönheiten diese Länder am Balkan zu bieten haben.

Text und Fotos: FWM Franz Reisenbauer